

Karla Black

16. Mai – 16. August 2009

Das migros museum für gegenwartskunst zeigt die schottische Künstlerin Karla Black (*1972 in Alexandria, lebt und arbeitet in Glasgow) in einer ersten Einzelausstellung in der Schweiz. Gipspulver und Farbpigmente, Vaseline oder Substanzen wie Gesichtspuder, Lippenstift und Nagellack bilden die Rohstoffe für die Skulpturen Blacks. Die ephemeren Arbeiten – seien es transparente Zellophanschichten, die skulptural angeordnet von der Decke hängen, oder fragile Bodenarbeiten, aus hauchdünnen Puderschichten auf den Boden gestreut – stellen Referenzen auf die Minimal Art und Konzeptkunst der 1960er und 1970er Jahre dar. Gleichzeitig erweitert Black aber den klassischen Skulpturbegriff durch einen prozessorientierten, performativen Umgang mit kulturell konnotierten und untypischen Materialien. Sie entwirft nicht nur ein Gegenmodell zur brachial wirkenden Minimal Art, sondern knüpft mit dem Gebrauch von instabilen und einfachen Substanzen an die Geschichte der Antiform an, die etwa von Robert Morris mit seiner Verwendung von Filz oder von Eva Hesse mit ihrem Einsatz von Latex begonnen wurde.

Die Skulpturen Blacks wirken in ihrer Farbe und Materialität sehr zerbrechlich. Die Oberfläche mancher Objekte lassen den rohen Karton oder das feine, durchsichtige Cellophan erkennen – andere Partien sind mit sanften Pastellfarben überzogen. Brüche und Knicke in den Trägermaterialien lassen die Farbschicht aufbrechen. Bereits eine leichte Berührung würde die Farbe absplittern oder das Papier reißen lassen und die Skulptur verändern. Die fragilen Werke Blacks sind nie in einem vollständig stabilen Zustand, droht ihnen doch ständig der Zerfall. Die Künstlerin versucht, diesen natürlichen Prozess ihrer Arbeiten zu unterbrechen und sie in einen zeitlosen Status möglichst nahe an der Perfektion zu überführen. Die Hoheit über das Werk erlaubt der Künstlerin, den jeweiligen Zustand der Arbeit nach ästhetischen Kriterien zu beurteilen und gegebenenfalls durch gezielte Eingriffe ähnlich der Arbeit eines Konservators die Spuren der Zeit zu eliminieren. Mit verschiedenen Methoden und Materialien erprobt die Künstlerin eine konstantere und beständigere Verfassung der Werke. Dennoch haben manche Skulpturen nur die Lebensdauer einer Ausstellung und werden anschliessend zerstört. Die Beschaffenheit der Skulpturen setzt voraus, dass die Werke vor Ort produziert werden. Dies bedeutet für Black einen wichtigen Teil des Werkprozesses, da die Objekte raumspezifisch sind. Der Entstehungsprozess – abgeschlossen mit der Eröffnung der Ausstellung – wirkt im Werk indes sehr präsent. Die Bedeutung des performativen Elements wird unterstützt durch die poetischen Werktitel wie *Pleasers Don't Decide* (2007) und *Mistakes Made Away From Home* (2006).

Obwohl die untypischen Materialien wie Zahnpasta, Gesichtspuder und Körperlotion vordergründig sehr unmittelbar und schlicht wirken, verwendet sie Black nicht selbstreferenziell, denn die Skulpturen behandeln nicht nur eine Materialästhetik. Die verwendeten Rohstoffe stehen nicht im Gegensatz, sondern gleichwertig zum klassischen beständigen Material wie Marmor oder Bronze. Einige der verwendeten Haushalts- und Körperpflegeprodukte verwendet die Künstlerin ebenfalls für sich selber, während andere aufgrund von Farb- und Materialqualitäten ausgewählt wurden. Damit spielt die Künstlerin mit der Beziehung zwischen Subjekt und Objekt. Die Werke zeugen vordergründig von einem minimalistischen Gestus, werden aber durch die verwendeten, symbolisch aufgeladenen Materialien potenziert und verweisen dadurch auf eine zeitgenössische Material-Ikonografie. Die Werke bringen die starke Präsenz der Künstlerin zum Ausdruck, die einerseits durch die verwendeten Materialien, andererseits durch ihre physischen Spuren im Werk selbst entsteht.

Die gebürtige Schottin Karla Black lebt und arbeitet in Glasgow, wo sie in den Jahren 1995 bis 1999 den BA in Skulptur und 2004 den Master of Fine Art an der Glasgow School of Art absolvierte. Bisherige Ausstellungsorte neben zahlreichen weiteren Ausstellungen in Europa und den USA sind die Scottish National Gallery of Modern Art (2008), die Teilnahme an der Brüssel Biennale (2008) und der *Art Now* in der Tate Britain sowie an der Gruppenausstellung *Poor Thing* (2007) in der Kunsthalle Basel.

Kuratorin der Ausstellung: Heike Munder.

KATALOG: Anlässlich der Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Hamburg, Modern Art Oxford, Oxford und Inverleith House, Edinburgh, im November 2009 eine Künstlermonografie erscheinen.

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN: Sonntag, 17. und 31. Mai, 14. und 28. Juni, 16. August, um 15 Uhr sowie Donnerstag, 4. Juni und 13. August, um 18.30 Uhr.

ÖFFNUNGSZEITEN: Di / Mi / Fr 12–18, Do 12–20, Sa / So 11–17 Uhr.
Der Eintritt ins Museum ist donnerstags von 17–20 Uhr kostenlos.

FEIERTAGE: Das Museum bleibt geschlossen am Pfingstmontag, 1. Juni. Am Donnerstag, 21. Mai ist das Museum von 11–17 Uhr geöffnet.

migros museum für gegenwartskunst
Limmatstrasse 270
8005 Zürich

T. +41 44 277 20 50 F. +41 44 277 62 86
info@migrosmuseum.ch www.migrosmuseum.ch

Das migros museum für gegenwartskunst ist eine Institution des Migros-Kulturprozent.
www.kulturprozent.ch